

Landwirtschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 12. Mai 1971
6. Jahrgang • Nr. 96 (1390)

Preis
2 Kopeken

Frühjahrsbestellung mit hoher Qualität

Der Chefagronom der Rayonverwaltung für Landwirtschaft in Oskarkowka Wjatscheslaw Schulesko war gerade bereit, eine Fahrt in die Sowchos anzutreten und deswegen schlug er mir vor, mitzufahren und unterwegs alles zu beschreiben.

Unser Weg führte in den Sowchos „Temirtaukski“. Bald hier, bald dort sahen wir auf den Feldern Traktoren mit Eggen und Scheibengagen. An diesem Morgen war schon ein großes Stück Land bearbeitet worden.

„In allen Sowchos wird jetzt geegelt, die meisten von ihnen werden in ein-zwei Tagen damit fertig. In den Sowchos „Schelzinski“, „Saria“ und „Wobolot“ begonn man schon mit der Aussaat der vieljährigen Gräser“, erzählte Wjatscheslaw Iwanowitsch. „Dem

Grasbau schenkt man in den Sowchoswirtschaften nicht weniger Aufmerksamkeit als den Getreideanbau. Allein in diesem Frühjahr hat man vor, im Rayon mit Schiljaj, Steinklee und anderen Gräsern eine Fläche von 90 000 Hektar zu bebauen. Das wird wesentlich die Bodenstruktur bessern, den Kampf mit dem Unkraut erleichtern, so auch eine gute Futterbasis für die Viehzucht sichern.“

„Das ist sehr wichtig für unseren Rayon, denn die meisten Sowchos spezialisierten sich hauptsächlich auf Getreide- und Milchproduktion“, erzählte der Chefagronom weiter. „Die Beschlüsse des XXIV. Parteikongresses über die Hebung der Landwirtschaft begannen sich schon auszuwirken.“

Auf unserem „Gaski“ überholten wir Dutzende Lastautos, die mit

hellgrün gestrichenen Sämaschinen beladen waren. Mein Gesprächspartner berichtete, daß diese Aggregate direkt aus dem Zelinogradwerk für landwirtschaftliche Maschinen gebracht wurden, und daß das Werk stufen Sowermaschinen behältlich sei, diese Maschinen ohne Zwischenlagerungen zuzustellen. Das hörte ich auch etwas später von den Direktoren des Sowchos „Wobolot“ Alexander Ritter, des Sowchos „Temirtaukski“ Alexei Androssow und den Agronomen dieser Sowchos.

„Wir sind, dem Kollektiv des Werkes für diese Hilfe und die guten Maschinen sehr dankbar. Die SSK-2.1 führen gleichzeitig vier Arbeitsgänge aus—das Auflockern der Erde, das Säen, die Zuführung von Mineraldüngern und das Walzen.“

Die beschleunigte Einbürgerung dieser neuesten Technik erlaubt den

Landwirten, den Boden nach dem Neulandsystem zu bearbeiten und sogar in ungünstigen Jahren stabile Ernteerträge zu erzielen.

Fast alle Sowchos des Rayons kommen in diesem Frühjahr mit eigenen Mechanisatorenkaden aus. Viele Mechanisatoren haben im Winter die Fortbildungskurse, die in ihren Wirtschaften organisiert waren, besucht. Dort wurden sie mit den besten agrotechnischen Methoden der modernen Bearbeitung vertraut gemacht. Auf den Sowchos trennen ist die Arbeit auch in vollem Gang. Das Saatgut wird von der Sonne durchwärmt und mit Chemikalien bearbeitet.

Die Landwirte des Rayons sind vollständig mit Getreidesäen, meistens der ersten und zweiten Klasse der kostbarsten Weizenarten „Besenshukskaja-98“, „Kajlab“ und „Saratowskaja-29“ versorgt.

Aus den zahlreichen Gesprächen mit den Mechanisatoren, die wir auf den Sowchsfeldern getroffen haben, konnten wir feststellen, daß sie dafür sorgen, um die Feldarbeiten mit bester Qualität durchzuführen.

R. SCHMIDTLEIN,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda

Das Vertrauen der Nowodolinkaer

Es regnete unerfreulich. Die Schweinewärterinnen hielten sich während einer kurzen Pause versammelt. Erna sah gerade zum Fenster hinaus. „Seht mal da, Freundinnen, bei solchem Wetter kommen Gäste zu uns.“ Ins Zimmer traten der Abteilungsleiter Paul Miller und der stellvertretende Sekretär der Grundparzellenorganisation Franz Slabik. Sie drückten Erna die Hand und sagten:

„Wir gratulieren!“ „Wieso?“ fragte Erna. „Die allgemeine Versammlung hat dich, Erna, zum Deputy-Präsidenten der Abteilung ernannt.“ „Das ist eine große Ehre nicht nur für dich, sondern auch für die ganze Abteilung“, sagte der Abteilungsleiter.

In diesem Tag konnten die Arbeiter der dritten Abteilung des Rayons wegen nicht zum Zentralhof gefahren, wo die Wahlversammlung der Arbeiter und Angestellten des Sowchos „Nowodolinka“ stattfand. Aber alles, was dort vorgegangen war, wurde ihnen mitgeteilt. Mit dem Erschlag, Erna Dril, zum Deputy-Präsidenten des Sowchos gewählt zu nominieren, war der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos Chel Belkambelow aufgetreten. Für diesen Vorschlag stimmten alle, die in der Versammlung anwesend waren.



frau Erna Dril. Also, meint sie, war ihre Mühe nicht umsonst, die jungen Arbeiterinnen interessieren sich für ihre Arbeit, schaffen mit vollen Kräften, und das ist das Wichtigste.

Die Schweinefarm der dritten Abteilung wächst. Jetzt ist es schon ein kleines Städtchen. Es werden neue Gebäude errichtet. In absehbarer Zeit werden alle Produktionsprozesse vollständig mechanisiert sein. Nicht wenig Energie zeigte Erna Iwanowna als Deputy-Präsidentin des Sowchos. Und jetzt steht sie vor einer neuen Stufe. Im Sowchos ist man sich sicher, daß Erna Dril den Aufgaben eines Deputy-Präsidenten des Sowchos gewachsen ist. Das Vertrauen ebensolcher Schaffender, wie sie selbst ist, belagerte Erna immer. Obwohl sie Mutter von fünf Kindern ist, findet sie immer Zeit für gesellschaftliche Angelegenheiten, sei es ein Gespräch unter vier Augen oder eine Aussprache mit den Kolleginnen.

Die Urkunden und Geldprämien, die Erna für ihre vorbildliche Arbeit erhielt, sind nicht zu zählen. Die teuerste Auszeichnung ist für sie die Lenin-Jubiläumsmedaille. Gerade im Jubiläumsjahr erzielte sie ihre höchsten Leistungen.

W. SPRENGER
Gebiet Zelinograd

Feldarbeiten: Tag und Nacht

PETROWAWLOWSK. (KasTAG). Dem langwierigen Frühjahr, das den Anfang der Feldarbeiten verschob, haben die Getreidebauern die hochproduktive Nutzung der Technik gegenübergestellt. Die Devisen der Mechanisatoren lauten: „Den Boden im Verlaufe von 24 Stunden täglich zur Frühjahrssaat vorbereiten.“ In den größten Getreiderayons—Sergejewka und „Tschirajew“—wurden 200 000 Hektar Sommerweizenfeld gibt, schließt man schon die Feuchtigkeitsdeckung ab. Hier hat man leichte und schwere Eggen, Schälplüge und Ringelwalzen eingesetzt.

Das erste Frühjahr des neuen

Planjahrs (1971) ist durch Einführung der fortgeschrittenen Verfahren der Agrotechnik kennzeichnend. Im Sowchos „Leninski“ bringt man zusammen mit dem Feuchtigkeitsdeckungs-Mineraldüngemittel in den Boden schon 400 Hektar Agrar haben granulierten Superphosphat bekommen. Im Rayon Sowjetnik nehmen etwa 100 000 Zentner Saatgut „Sonnenbad“—sie werden auf asphaltierten Plätzen erwärmt. Im Sowchos „Tschapajewski“ dieses Rayons hat man auf die Felder Eggen gebracht, die mit Ackerschlüssen versehen sind. Die Herbstsaaten, die damit geerntet werden, erhalten die Feuchtigkeitslänger.

Dem Unwetter zum Trotz

KUSTANAI. (KasTAG). Ungeachtet der komplizierten Wetterverhältnisse setzen die Mechanisatoren des Gebiets die Feuchtigkeitsdeckung auf den Feldern auf vollen Touren fort. Man hat das Erzeugnis der Felder auf der vierten Million Hektar begonnen. Die Wirtschaften der Rayons Taranowskoje, Naurumski, Kamyschoje haben diese Arbeit schon abgeschlossen.

Die meisten Kolchos- und Sowchos-eggen ihre Felder, dem Rat der Gelehrten der Karabalykter und Kustanajer Landwirtschaftlichen Versuchsstationen folgend, nicht einspurig, wie früher, sondern zweispurig, wobei sie die Ringelwalzen auf die geegelten Felder bringen.

Das ermöglicht es, die Feuchtigkeit vor der Saat der Getreidekulturen besser zu decken, optimale Bedingungen für das Wachsen der Pflanzen zu schaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Michailowski“ erzählten im vergangenen Jahr über 20 Zentner Getreide je Hektar. Hier sind über 40 Traktoren mit dem Decken der Felder beschäftigt. Die Arbeiten sind auf den technologischen Karten so koordiniert, daß das geegelte Feld im Verlaufe eines Tages unbedingt geerntet wird. Anderthalb bis 2 Normen täglich erfüllen die Mechanisatoren Fjodor Medwedew, Nikolai Perminow, Semjon Denisow und andere.

DER GIGANT NIMMT ANLAUF

Das Chemiekombinat in Nowoi ist einer der Neuzugänge der großen Chemie. Es wächst zusehends. Der Bau des Kombinars begann 1962. In der letzten Dezembernacht des Jahres 1964 wurde schon die erste Baufolge in Nutzung genommen. Ein ununterbrochener Strom schneeweißen granulierten Ammialsalpeters kam auf die Kolchos- und Sowchosfelder. Drei Jahre später wurde die zweite Baufolge dem Betrieb übergeben. Die Erzeugung von Düngemitteln verdoppelte sich.

Im Januar dieses Jahres reparierten die Bau-, Montage- und Betriebsarbeiter, die dritte Baufolge habe mit der Produktion von Düngern begonnen. Heute gehen die Bau- und Montagearbeiten der letzten Objekte ihrem Ende zu. So wird die dritte Baufolge ihre Entwicklungskapazität erreicht, wird das Chemiekombinat von Nowoi die Herstellung des „Elixiers der Fruchtbarkeit“ verdoppeln und einen der ersten Plätze nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch in Europa einnehmen.

Am Bau arbeiten viele Brigaden, die noch die erste Baufolge errichtet hatten. Heute verfügen sie über reiche Erfahrungen und erfüllen den geplanten Arbeitsumfang viel schneller. z. B. die Brigade der Schlosser und Montagearbeiter, die von Erwin Mayer geleitet wird. Für hohe Arbeitserfolge am Bau des Chemiekombinars wurde er mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet. Sein Bruder Konstantin Mayer, der eine Brigade leitet, wurde ebenfalls mit Orden gewürdigt. Dem Elektrowschaffler Ewald Kalosch wurde der Leninorden verliehen.

Die Brigaden, die von Robert Bätz, Georg Kraft, Erich Neumann, Woldemar Dallinger, Konrad Pfaffenroth u. a. geleitet werden, halten Schritt mit den Spitzenreitern der Produktion.

Die Direktiven des XXIV. Parteikongresses der KPdSU sehen vor, den Ausstoß von Mineraldüngern auf 90 Millionen Tonnen zu bringen. Einen bedeutenden Teil davon werden die Chemiker von Nowoi erzeugen. Deshalb stehen die Objekte der 3. Baufolge heute im Brennpunkt der Aufmerksamkeit.



UNSER BILD: Georg Kraft (Mitte oben) und seine Brigademitglieder sind tonangebend.

Text und Foto: G. Jastrebow

10 Tage unserer Heimat

Die Werktätigen des Gebiets Swerdlowsk nahmen mit allgemeiner Billigung die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteikongresses der KPdSU auf, in welchen ein grandioses und konkretes Programm einer neuen Etappe des kommunalistischen Aufbaus dargelegt wurde. Die Aufgaben des laufenden Jahres wurden in der Produktion von Industrieerzeugnissen vorfristig, am 28. April, erfüllt. In den Betrieben des Gebiets entfaltet sich an den Arbeitsplätzen breit die Bewegung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und für die Erfüllung der fünfjährigen Normen. In vier Jahren, die von den Neuzugängen der Werke „Uralschmelze“ und „Uralchmelt“ begonnen wurde.

Die Initiative der Moskauer unterstüzt und einen würdigen Beitrag zur Entwicklung der Volkswirtschaft im neunten Planjahr.

Neue Ziele gesteckt

fünf zu leisten, haben die Werktätigen des Gebiets für das Jahr 1971 die folgenden Aufgabenstellungen übernommen. Sie verpflichteten sich—den Plan der Industrieproduktion und der Bau- und Montagearbeiten vorfristig, zum 26. Dezember, zu erfüllen; die Planaufgaben in der Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Industrie auf das 1,5fache zu überbieten; in der Industrie, im Bauwesen und im Transport nicht weniger als 30 000 Tonnen Eisen und Buntmetall, 11 000 Tonnen Zement, 8 000 Kubikmeter Bauholz, 150 000 Tonnen Brennholz einzusparen; die Produktion von Waren des Bevölkerungsverbrauchs gegenüber dem Jahr 1970 um 122,5 Millionen Rubel zu erhöhen; in der Landwirtschaft einen Getreideertrag von mindestens 17 Zentner je Hektar, oder um 2 Zentner mehr als im vorigen Jahrfrucht, zu erzielen.

(TASS)

Aussichten des Turbinenbaus

LENINGRAD. (TASS). Dampfturbinen im Betrieb zu setzen—von 1300 000 Kilowatt werden die Hauptbasis für die Entwicklung des Netzes der sowjetischen Wärme- und Stromkraftwerke bilden. Die ersten dieser Dampfturbinen soll in diesem Planjahrfrucht im Leningrader Metallwerk gebaut werden.

Viktor Ryschow, Konstrukteur aus diesem Betrieb, teilte einem TASS-Korrespondenten mit, daß die in den Direktiven des XXIV. Parteikongresses der KPdSU gestellte Aufgabe—im laufenden Planjahr fünf Kapazitäten in Höhe von 65

Millionen bis 67 Millionen Kilowatt in Betrieb zu setzen—in großen und ganzen durch den Bau von Aggregaten mit einer Leistung von je 200 000, 300 000 und 500 000 Kilowatt erfüllt werden. In Zukunft werden aber diese Anlagen, den Strombedarf des Landes nicht decken können, sagte V. Ryschow. Seiner Ansicht nach wird die neue Turbinen bessere technische und ökonomische Kennziffern aufweisen. Sie wird um zwei Prozent sparsamer sein, als die jetzige 300 000 Kilowatt-Seriентurbinen.

II. Kongress der Sowjetischen Filmschaffenden

MOSKAU. (TASS). Der Filmregisseur Sergej Gerassimow hat am Dienstag den II. Kongress der sowjetischen Verband der Filmschaffenden im Kremli eröffnet. Er erklärte in seiner Eröffnungsrede, daß das Wort Lenin über die Bedeutung des Films als Kunst der breitesten Massen die sowjetischen

Filmschaffenden stets zu neuen Werken, die der gegenwärtigen Epoche gerecht werden, inspiziert.

Zum Kongress versammelt sich 586 Delegierte von 4650 Mitgliedschaften des Verbandes aus allen Unionsrepubliken der UdSSR. Auf dem Kongress, der im Großen Kremliplatz stattfindet, sind A. N. Kossygin und andere offizielle Persönlichkeiten zugegen.

Zum Kongress wurden ausländische Gäste Filmhandwerker aus Bulgarien, Ungarn, der DDR, der Mongolei, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei und Jugoslawien eingeladen.

Die Delegierten nahmen einstimmig die Tagesordnung an. Zur Diskussion steht der Bericht „Stand und Aufgaben der sowjetischen Filmkunst im Licht der Beschlüsse des XXIV. Parteikongresses der KPdSU“ und der Bericht der Revisionskommission. Ein weiterer Tagesordnungspunkt ist die Wahl der führenden Organe des Verbandes der Filmschaffenden der UdSSR.

Den Hauptbericht erstattete der Erste Sekretär des Verbandes, Filmregisseur Lew Kulidshanow.

Erdbeben im Süden Kasachstans

ALMA-ATA. (TASS). Einige Städte im Süden Kasachstans am Abend des 10. Mai, so auch um ein und drei Uhr nachts auf den 11. Mai (örtlicher Zeit). Die seismische Station der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR registrierte den ersten Stoß um 20 Uhr 52 Minuten örtlicher Zeit (17:52 Uhr Moskauer Zeit). Der erste Stoß war etwa 6

Punkte stark, das Epizentrum befindet sich in den Bergen bei Dshambul. In der Stadt Dshambul bekamen einige Häuser Risse. Alle Stadtbewohner sind unversehrt geblieben.

In der Hauptstadt Kasachstans war der erste Stoß zwei Punkte, im Frunse—der drei, in Taschkent—vier Punkte stark.



MOSKAU. Roland Nungesser, Präsident der französisch-sowjetischen Handelskammer und Stellvertreter des Vorsitzenden der Nationalversammlung Frankreichs ist am Dienstag in die Heimat abgefliegen.

Auf dem Flugplatz wurde der französische Gast vom Vorsitzenden des Präsidiums der Handelskammer der UdSSR, Boris Borisow, und anderen offiziellen Persönlichkeiten verabschiedet.

In seiner Erklärung betonte Senator Bayh ferner, daß die keiner Schuld überführten amerikanischen Bürger, ohne jeden Grund verhaftet wurden. Vielen von ihnen wurde die Freiheit aberkannt, und nur unter dieser Bedingung ließ man sie gegen Kaution frei.

NEW YORK. Der Prozeß gegen die amerikanischen Kommunisten Angela Davis ist endlich aufgehoben worden; auf Antrag von Magee, der in San Rafael (Bundesstaat Kalifornien) gemeinsam mit Davis angeklagt ist, wird sie entlassen. Magee hat früher erklärt, daß man ihm Freiheit versprochen hätte, wenn er gegen Angela Davis falsch aussage.

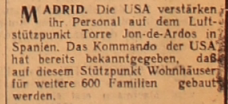
ROM. Die Autobahnen Italiens waren am 10. Mai wie ausgetrocknete Stängel. Die Streik der Kraftfahrer im Güterverkehr hat begonnen. Am Ausstand beteiligten sich rund 400 000 Werktätige. Sie fordern einen neuen Kollektivvertrag—der eine Lohnerhöhung und einen geordneten Zeiplan für die Arbeit der Kraftfahrer vorsehen würde.

MADRID. Die USA verstärken ihr Personal auf dem Luftstützpunkt Torre Jon-de-Ardo in Spanien. Das Kommando KOLUSA hat bereits bekanntgegeben, daß auf diesem Stützpunkt Wohnhäuser für weitere 600 Familien gebaut werden.

Für 48 Stunden hat das Personal sämtlicher Hotels Italiens, das eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen fordert, die Arbeit niedergelegt. Dieser große Gesamtbetrieb der 48-stündigen Hotelstreik zu der Zeit Jahrestag, da ausländische Touristen in großer Zahl hereinströmen.

WASHINGTON. Der demokratische Senator Birch Bayh (Bundesstaat Indiana) erklärte, daß das brutale Vorgehen bei der Festlegung einer friedlichen Antikriegsdemonstration in der vorigen Woche durch die Washingtoner Polizei einer „himmlischen und willkürlichen Abschaffung der verfassungsmäßigen Garantien“ gleichkommt.

Die Beschäftigten des italienischen Fernsprechnetzes sind ebenfalls in einer 24stündigen Lohnstreik getreten.



Es geht um jedermann

In Petropawlowik wird von den Parteiorganisationen eine große organisatorische und propagandistische Arbeit geleistet, um die Beschlüsse und andere wichtige Dokumente des XXIV. Parteitagstages flüchtig unter der Bevölkerung zu erläutern. Dabei geht es buchstäblich darum, sagte der Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Stadtparteikomitee Alexej Grigorjewitsch Katschenko, „jede Arbeiter, Angestellten und jeden Hausfrau zu erfassen, um sie eingehend mit dem neuen Fünfjahresplan vertraut zu machen. Das ist um so wichtiger, da die Parteiorganisationen diese Arbeit mit ganz konkreten und teils Aufgaben verknüpfen, die vor ihnen hegelegen in den angehenden Plan-

jahrfrüht stehen. Hinzu kommt noch, daß wir unsere Propaganda und Agitationsarbeit in den Tagen der Vorbereitung zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der Republik und die örtlichen Sowjets in die Wohnviertel und Häuser übertragen. Diese Methode der Agitationsarbeit hat sich als wertvoll erwiesen und wird von der Bevölkerung bereitwillig aufgenommen.“

Auf Anregung des Gebietspartei-Komitees wurden im April Rayonseminare der Propaganda veranstaltet, auf denen nicht nur reichhaltiger Stoff gegeben, sondern auch methodische Anleitungen gegeben wurden.

Unsere Propaganda trägt einen ganz konkreten Charakter, erzählte der Erste Sekretär des Rayon-

partei-Komitees Sowjetski, Held der sozialistischen Arbeit, Pjotr Jakowlewitsch Filipenko, „es geht um die rechtliche und rechtunglose Durchführung der Frühjahrsbestellung und einen durchschnittlichen Ernteertrag von 15—18 Zentner pro Hektar. Die Sowchose des Rayons sind fix und fertig und warten auf den Augenblick, wo die Saatarbeiten begonnen werden können. Die Beschlüsse des XXIV. Parteitagstages sind ein konkretes Aktionsprogramm für alle Landschaften im Kampf um die material-technische Basis des Kommunismus.“

K. EGK, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan

Eine Dorfbibliothek zu den Wahlen

In der Abteilung „Klutschsch“ des Saken-Seifullin-Sowchos, Rayon Schorjand, ist die Massenarbeit im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Wahlen in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und in die örtlichen Sowjets der Werkstättenangehörigen gut organisiert. Vierzehn Agitatoren arbeiten mit den Wählern.

Das Agitationsbüro befindet sich in der Dorfbibliothek. Lesungen, Plakate, Bülleten, Flugblätter, Schulfaltblätter informieren den Besucher über die Beschlüsse des XXIV. Parteitagstages, über die bevorstehenden Wahlen. Rosalie Tschener, die Bibliothekarin, erzählt uns über ihre Arbeit für die nächste Zeit.

„Wir zählen es für unsere erste große Aufgabe, zusammen mit den Agitatoren den Wählern die Beschlüsse des historischen XXIV. Parteitagstages zu erläutern, sie für die Erfüllung der in den

Beschlüssen vorgemerkten Aufgaben zu mobilisieren. Wir haben viele Agitatoren, die sehr gute Massennarbeit leisten. Zu den besten gehören der Brigadier der Feldbauabteilung Nikolai Umanzew, die Klubleiterin Maria Ryschkowa, die Lehrerin und Komsomolsekretärin Lina Molz und andere. Sie gestalten ihre Aussprachen mit den Wählern interessant und lebhaft, verbinden das Thema jeder Aussprache mit dem Leben und der Arbeit im Sowchos. Solche Aussprachen spornen die Arbeiter zu neuen Spitzenleistungen an.“

In der Bibliothek sind ständig Leser. Manchmal kommen die Hausfrauen auch einfach so, um sich Rat in irgendeiner Frage zu holen, denn Rosalie Tschener ist eine lebenserfahrenen Frau, die immer ein aumunterendes Wort bereithält.

G. MOHLBERGER
Gebiet Zielinograd

Zu neuen Erfolgen

Die Arbeiter des Sowchos „Kusepki“, Rayon Koktetschaw, haben die Beschlüsse des XXIV. Parteitagstages der KPdSU mit großem Interesse studiert. Begeistert von diesen historischen Beschlüssen, sind sie jetzt bestrebt, dieselben zu verwirklichen.

Die Grundlagen des weiteren Aufstiegs ihrer Wirtschaft haben sie im 8. Planjahrfrüht geschaffen. Der Sowchos hat den 8. Planjahrfrüht erfolgreich erfüllt. Die Getreideproduktion wurde um 10,7% gegenüber dem 7. Planjahrfrüht gesteigert, die Fleischproduktion um 10,7% und die Milchproduktion um 10,7%. In den Jahren des 8. Planjahrfrüht hat die Wirtschaft einen Reingewinn von 2,5 Mio Rubel erzielt, was doppelt so viel ist, als geplant war. Diese ausgezeichneten Erfolge wurden nur dank dem selbstlosen Schaffen aller Arbeiter des Sowchos erzielt. Sie wissen, daß ihre persönlichen Einkünfte desto höher sind, je höher der ökonomische Effekt der Produktion ist.



Im Taldy-Kurganer Gebietshaus für Politische Schulung können die Propagandisten immer eine qualifizierte Konsultation bekommen und neue Kenntnisse für die Propagandarbeit schöpfen.

Die Werktätigen des Sowchos billigen die ökonomische Politik der Partei und weitestgehend um die erfüllte Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des neunten Planjahrfrüht. Durch gekonnte Arbeitsorganisation und breites Entfalten sozialistischer Wettbewerbskämpfe der Sowchos den Plan des Milchverkaufs fürs erste Quartal des 1. J. zu 103 Prozent und den Plan des Fleischverkaufs sogar zu 107 Prozent übererfüllt. Schon jetzt ist die Wirtschaft zur Aussaat bereit und bestellt jetzt die Felder mit Vollidampfen. Die besten Arbeiter sind die Kommunisten W. Sorokin, A. Root, W. Tichonenko, I. Kenschukinowa, Rudolf Heinrich, Viktor Metzler u. a. Sie alle vereint ein Ziel: das von XXIV. Parteitag vorgemerkte Programm der Weiterentwicklung unserer Volkswirtschaft erfolgreich zu erfüllen.

A. HERDT
Gebiet Koktetschaw

UNSER BILD: Kommunist, Komsomolsekretär und Propagandist aus dem Sowchos „Raswilniski“, Rayon Gwardjejski, Ernst Lehr bei der Auswahl neuer Literatur im Gebietshaus für Politische Schulung.

Foto: D. Neuwirt

Komsomolpropagandisten beraten

ALMA-ATA (KasTAg). Hier fand eine Republikberatung der Propagandisten des Systems der Komsomolschule statt. Mit einem Referat „Der XXIV. Parteitag der KPdSU und die Aufgaben in der weiteren Vervollständigung der Formen und Methoden der Arbeit in der marxistisch-leninistischen Bildung der Komsomolonen und der Jugend!“ trat der Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans K. Auchtajew auf.

Vertreter der Ministerien und Ämter, Wissenschaftler, Vertreter der Hochschulen hielten Vorlesungen über die wissenschaftlichen Grundlagen der Produktionsleitung, ökonomischen und sozialen Probleme, die Entwicklung der Landwirtschaft, über die organisatorisch-politische und theoretische Tätigkeit der KPdSU, über einige Fragen der Pädagogik, der Parteipropaganda, über die Rolle der Jugend bei der revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft und der wissenschaftlich-technischen Revolution.

Ein Buch über Partisanen

In der Stadt Plauen in der DDR gibt es eine Straße, die den Namen der Helden der Sowjetunion Fritz Schmenkel trägt. Hier wohnt die Witwe des Helden, Erna Schmenkel, Arbeiterin einer Spinnerin und Mitglied der SED. Die freien Bürger der DDR ehren das Andenken ihres Landesgenossen, der das Leben für die Befreiung seiner Heimat von den Hitlerhorden hingegeben hat. „In den Reihen der ukrainischen Partisanen kämpfend, war Schmenkel ein aktiver Teilnehmer der meisten Kampferaktionen der Abteilung. Immer wurde er mit den gefährlichsten und verantwortungsvollsten Aufgaben beauftragt, und

immer zeigte er seine Treue zu den Sowjetpartisanen.“ Diese Charakteristik gab Schmenkel der Kommission der sowjetischen Partisanenabteilung Dmitri Gorskich.

Über diesen Helden des Großen Vaterländischen Krieges und über noch viele andere wird in dem Buch „Unter dem Banner des Internationalismus“ erzählt, das von dem ukrainischen Verlag für politische Literatur herausgegeben wurde. Die Autoren des Buches sind 1. Brelschak, W. Klotzsch, A. Rusak erzählen über den gemeinsamen Kampf ausländischer Antifaschisten in den Reihen der ukrainischen Partisanen in den Jahren 1941—1945. Das ist eine eindrucksvolle Seite des Krieges, die kräftig die

vereinigende Kraft der Ideen des proletarischen Internationalismus zeigt.

Da wurde der tapfere Antifaschist Fritz Schmenkel in dem Helden seiner 1943 erschienenen Biographie ausgezeichnet für die Kampferaktionen, in denen er viele Hilaruelle „verrichtete, viele Waffen als Trophäen nahm. Mit Stolz las er auf dem Oden, „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“

Auch über den tapferen Partisanenhelden Robert Klein, der seiner Mission zu helfen, Marx und Engels erwidern darin dem russischen Vertreter ailsseitige Hilfen. Marx nannte Hartmann seinen Freund.

Der Chef der Militärartkolonne, der deutsche Offizier Harry Simon, hat aktiv den Partisanen und illegalen Kämpfern in den ukrainischen Städten Snamienka und Kiro-

wograd. Jetzt ist er einer der besten Lektoren der DDR und ein begeisterter Propagandist deutsch-sowjetischer Freundschaft. Er kann etwas über die in Kampf die Freundschaft deutscher und sowjetischer Kommunisten erzählen.

Das Buch erzählt auch über Helden polnischer, ungarischer, tschechischer, internationalistischer Nationalisten auf ukrainischem Boden, über die Tätigkeit des nationalen Komitees „Freies Deutschland“.

Das Buch ist eindrucksvoll und verständlich geschrieben. W. I. Klow hat selbst Schüler an Schulter mit den ausländischen Genossen in den Widerstandsabteilungen gekämpft. Er ist Held der Sowjetunion, Professor des Kiener Instituts für Geschichte.

Das Buch wird der edlen Sache der internationalen Erziehung gute Dienste leisten.

S. KAGANOW
Kiew

IN DER NACHT

Am 20. November 1879 wurde der Gouverneur von Sarlow durch eine Eildepesche des Innenministers gewarnt. Gestern Abend ist bei Moskau beim Passieren des Gepäckzuges, der dem Zug des Kaisers folgte, eine Explosion erfolgt; zwei Waggon sind aus dem Gleis geworfen worden. In der Nähe des Bahndammes hat man eine Unterhohlung und vier Sprengbräutere vorgelagert; die Übeltäter sind verschwand. Zur Untersuchung des Falles wurden auserlesene Kräfte der Polizei und Gendarmerie mobilisiert. Die eingehende Untersuchung ergab, daß der Hauptverdächtige ein Unbekannter war, der in Moskau mit dem Paß auf den Namen des Sarlower Kleinbürgers Nikolai Stepanowitsch Sucherokow wohnte. Einen Tag später wurde ermittelt, daß Sucherokow in Wirklichkeit ein Leo Nikolajewitsch Hartmann ist. Die Ochranka (Geheimpolizei) begann mit seiner Fährdung.

In den Wolgaddörfern tauchten Polizeidetektive auf. Sie faimdeten nach einem „wichtigen Staatsverbrecher.“ Bald kamen sie ihm im großen Dorf Sloboda Pokrowskaja, dem Zentrum eines Amtsbezirkes, auf die Spur. Die Ochranka stellte fest, daß der Detruschke Leo Nikolajewitsch Hartmann, der ein Anteil an das Leben des Kaisers verübte, und der Schreiber des Amtsbezirkes in Pokrowskaja Nikolai Stepanowitsch Lichtschow ein und dieselbe Person war.

Hartmann hatte sich aus der Sloboda Pokrowskaja rechtzeitig aus dem Staub gemacht. Er war unspitzlich verschwunden und hatte in der Eile seinen Koffer zurückgelassen, für den sich die Ochranka interessiert. Der Koffer enthielt von der Zensur verbotene Schriften.

Vera Figner und ihre Schwester Eugenie gruppierte. Mit ihnen zusammen wohnten zwei, oder drei Mädchen, deren Namen ich vergessen habe. Dort lernte ich auch zum erstenmal Alexander Michailow, Solowjow, Juri Bogdanowitsch Probozschinski und viele andere kennen. Einer meiner neuen Kameraden überließ mir beim Weggehen sein Amt als Schreiber des Amtsbezirksgerichts in der Sloboda Pokrowskaja, nicht weit von Sarlow. Das war ein Dorf mit 20.000 Einwohnern.

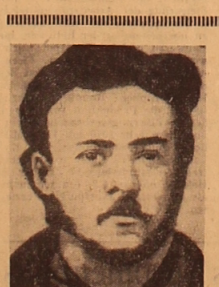
Nach dem Attentat auf den „Beherrscher aller Reußen“ wurden in Paris ein Er brachte Beweismittel und anderer Städte fotografische Bilder Hartmanns ausgehandelt; die Ochranka versprach für seinen Kopf eine hohe Belohnung. Geheim- und offenkundige Agenten faßten viele Menschen. Hartmann konnte jedoch mit Hilfe von Genossen nach Europa entkommen.

Im republikanischen Frankreich fühlte sich Hartmann in Geborgenheit. Doch an einem Sonntag, als sich der Emigrant auf den Champs-Elysees aufhielt, trafen auf einmal zwei starke Kerle hinzu, faßten ihn unter die Arme und schlepften ihn irgendwohin. Hartmann versuchte, sich loszureißen, jedoch vergebens.

Buchstäblich an anderen Tag überreichte der russische Botschafter Orlow der französischen Regierung eine offizielle Forderung, den Revolutionär auszuliefern. Der zaristische Jurist Murawjow — der künftige Justizminister — traf in Paris ein. Er brachte Beweismittel und Dokumente mit, die Hartmann als einen gefährlichen Staatsverbrecher auswiesen, und übergab sie den französischen Behörden. Mit einem Wort, der Zarismus bestand auf jede Weise auf der Auslieferung des „Übeltäters“.

Die öffentliche Meinung lehnte sich jedoch dagegen auf. Einige Pariser Zeitungen brachten den Appell des Exekutivkomitees der russischen Organisation Narodnaja Wolja an das französische Volk. Wir wenden uns an ganz Frankreich voller Hoffnung, daß es seine Regierung nicht so weit gehen lassen wird.“ Victor Hugo wollte mir erzählen, der diesem Appell Folge leistete. Er schrieb einen „Offenen Brief an die französische Regierung bezüglich der Nichtauslieferung L. N. Hartmanns.“ Auch

der Nationalheld Italiens Giuseppe Garibaldi setzte sich für den mutigen russischen Revolutionär ein. Der Revolutionär übersandte Pjotr Lawrowskij Zettel an Karl Marx mit der Aufschrift: „Ich würde mich außerordentlich über Ihre Erlaubnis freuen, Sie besuchen und als großen Lehrer für soziale Wissenschaften begrüßen zu dürfen.“



Mit Hochachtung L. Hartmann.

„Marx machte Hartmann mit Engels bekannt. Der russische Verbante hatte das Glück, mit den größten Genies der Menschheit, in freundschaftlichen Beziehungen zu stehen. Hier das Zeugnis eines der besten Freunde von Marx und Engels: „Während unserer Gespräche (mit Marx — J. P.) wurde zwischen uns stets ein gewisser Abstand gewahrt. Ganz anders stand die Sache zwischen Marx und Leo Hartmann. Ich war einfach verblüfft, als ich sah, wie dieser große Denker — wie auch Engels — mit dem jungen Mann ganz brüderlich, auf du und du, stehen. Es ist möglich, daß Hartmann damals ein Vermittler zwischen Marx und Engels und den in Rußland lebenden Mitgliedern der „Narodnaja Wolja“ war.“

Leo Nikolajewitsch war in der Tat ein Vertreter, ein Agent der Narodnaja Wolja im Ausland. Das Exekutivkomitee der russischen revolutionären Partei bevollmächtigte Leo Nikolajewitsch, im Aus-

GESCHICHTLICHE STREIFLICHTER

Der Schreiber aus der Sloboda Pokrowskaja

Es erscheint hier als angebracht, zu bemerken, daß K. Marx und Engels, obwohl sie grundsätzlich Gegner der Methode des individuellen Terrors waren, die Meinung vertraten, daß die russischen Revolutionäre aus der Narodnaja Wolja gewonnen waren, zu dieser Methode angesichts der gewalttätigen Aktionen des Zarismus zu greifen. Der Narodnaja Wolja war es beschieden, wie es in der mehrbändigen „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion“ heißt, „eine bedeutende Rolle in der Geschichte des Befreiungskampfes zu spielen. Zu ihrem Verdienst gehört der Übergang zum direkten Angriff auf die Selbstherrschafft, der Versuch, zu diesem Zweck alle revolutionären und oppositionellen Kräfte zusammenzuschließen, die allgemeine Unzufriedenheit in den Sturz des Hauptfindes auszunutzen. Eben das war es, was Marx, Engels, Lenin und die Mitglieder der Narodnaja Wolja am meisten schätzten.“

Das Exekutivkomitee der Partei

land ein ständiges Büro der Partei zu gründen, das England und Amerika mit den laufenden Ereignissen des russischen öffentlichen Lebens bekanntmachen würde. Davon wird unter anderem im Buch von M. G. Sedow „Die heroische Periode der revolutionären „Narodniki-Bewegung“ erzählt.

Narodnaja Wolja wandte sich einige Male an Marx mit der Bitte, Hartmann bei der Verwirklichung seiner Mission zu helfen. Marx und Engels erwidern darin dem russischen Vertreter ailsseitige Hilfen. Marx nannte Hartmann seinen Freund.

IM SOMMER 1880 kam nach Sarlow auf den Namen des Chefredakteurs des „Sarlower Freies“, ein Brief aus dem fernen England mit einem Angebot, Korrespondenzen für die Sarlower Leser zu schicken. „Vor anderthalb Jahren“, hieß es im Brief, „habe ich eine Zeitschrift geschrieben und kenne deren Charakter, nichtsdestoweniger möchte ich Ihre Charaktere bezüglich des Charakters der Korrespondenten wissen.“

Dieser Brief rief zuerst Entsetzen hervor. So sehr der Chefredakteur Ledebew sein Gedächtnis aus anstrengte, konnte er sich an keinen Korrespondenten namens G. Sartorius erinnern (so war der Brief unterschrieben). Dann erkannte er aber an der Handschrift den Staatsverbrecher, der vor nicht allzu langer Zeit in der Sarlower Zeitung Artikel über die Sloboda Pokrowskaja und ethnographische Beiträge publiziert. Ledebew wandte sich an die Polizei.

Bald wurde in die Panzerschranke der Ochranka ein neues Geheimdokument geliefert:

„An den Chef der III. Abteilung, Hiermit habe ich die Ehre, Briefe Exzellenz die Kopie eines Briefes vorzulegen, den gestern der redizierende Chefredakteur Nikolajewitsch Ledebew erhalten hat, welcher letzterer darin die Hand Hartmanns erkannte, der in der Sloboda Pokrowskaja unter dem Namen Nikolai Stepanowitsch Lichtschow wohnte gewesen war. Das Original des Briefes ist an den Herrn Staatsanwalt der Sarlower Gerichtskammer weitergeleitet worden, und seitens des Herrn Ledebew wird an den Absender keine Antwort erlöhnt.“

Major Lachutin.

1881 unternimmt Leo Nikolajewitsch auf K. Marx' Vorschlag eine Reise nach Amerika, um dort revolutionäre Propaganda zu treiben, das Sammeln von Geldmitteln

für die Partei Narodnaja Wolja zu organisieren, den Amerikanern die Wahrheit über Rußland zu sagen, Empfehlung der Partei Narodnaja Wolja an das französische Volk. Wir wenden uns an ganz Frankreich voller Hoffnung, daß es seine Regierung nicht so weit gehen lassen wird.“ Victor Hugo wollte mir erzählen, der diesem Appell Folge leistete. Er schrieb einen „Offenen Brief an die französische Regierung bezüglich der Nichtauslieferung L. N. Hartmanns.“ Auch

Doch bei den amerikanischen Bourgeois fand der Revolutionär eine geharnischte Aufnahme. Leo Nikolajewitsch schreibt an K. Marx folgendes: „Lieber Herr, Marx! Der große Rummel“ der in den Zeitungen nach meiner Ankunft hier aufgezeigt wurde, geht weiter... Keine einzige Zeitung in Amerika und Kanada schwingt sich über mich auf nur einen Tag, wobei allerlei verblüffende Epitheta mir gegenüber gebraucht wurden, wie gegenbürtiger Nihilist, Brandstifter, unverschämter Kerl, Schurke. Die Bourgeois haben Angst vor mir und glauben wirklich, ich könne ihnen viel Unannehmlichkeiten bereiten... Wie du siehst, bin ich noch am Leben, und sobald ich einen Ausweg aus den jetzigen Verlegenheiten finde, werde ich mich auf die Führung der sozialen Propaganda umstellen.“

Später lebte und arbeitete Hartmann noch einige Zeit in London, dann ließ er sich, nachdem sich das Halo um seinen Namen gelegt hatte, in New York nieder. Leo Nikolajewitsch unterhielt ständige Verbindungen mit der Heimat. Er schrieb nach Petersburg, daß er sich nach Rußland zurückziehen, ihm war es in der Fremde nicht freudig zumute. Es war sein heißester Wunsch, Moskau, die heimatischen Berge, die Wolga zu verlassen. Die Ochranka sollte aber nicht in Erfüllung gehen.

1908 beschloß der russische politische Emigrant Leo Nikolajewitsch Hartmann, ehemals ein beschiedener Schreiber in der Sloboda Pokrowskaja, mit 58 Jahren in New York sein Leben.

J. PESSIKOW
UNSER BILD: L. N. Hartmann
(Aus der Sarlower Gebietsetzelung „Kommunist“)

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe einen weiteren Beitrag über L. N. Hartmann.

Kinder-Freundschaft

Keine Langeweile

Über Langeweile kann bei uns in der Mittelschule von Aidabul, Rayon Serenda, niemand klagen, denn wir haben viel zu tun und organisieren auch unsere Freizeit selbst. Im Herbst und im Frühling sammeln wir Eisenschrott und Altpapier, reinigen unser Schulgelände und pflanzen viele Bäume, Sträucher und Blumen. Besonders pflegen wir unseren Schulgarten, der groß und schön ist. Da haben wir sogar einen Teich angelegt und um ihn herum viele Bäume und Sträucher angepflanzt. Nach der Gartenarbeit baden wir da im Sommer.

In unserem Dorf gibt es alte Leute ohne Kinder, ihnen helfen wir in Haus und Hof. Viele Pioniere beschäftigen sich in Zirkeln. Der Zirkel für deutsche Sprache zählt 30 Mitglieder. Da lernen wir Lieder, Gedichte, üben Bühnenstücke ein und machen Anschauungsmittel für den Deutschunterricht.

Zur Selbstverwaltung der Schule haben wir einen Stab gegründet. Er besteht aus Abteilungen: für Disziplin, für Lernen, für Sauberkeit, für gesellschaftliche Arbeit. Die Mitglieder des Stabs prüfen in den Klassen die Bücher, Hefte, Schulbücher, Klassenräume und das Äußere der Schüler. Der Stab hat große Autorität unter den Schülern und ist unser höchstes „Machtorgan“. Wenn jemand was verschuldet hat, so spricht die Klasse zuerst mit ihm, und wenn das nicht wirkt, so wird der Ordnungsvorstand vor den Stab geladen. Aber das möchte niemand erleben.

Unlängst zeigte unsere Pionierfreundschaft ihre Laune. Wir hatten die Oper „Schantal“, viele Tänze, Lieder und Gedichte vorbereitet. Da freuten sich alle im Dorf.

Emanuel BESEL
Gebiet Koktschetaw

Fest der russischen Sprache

Die Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft (DSF) im Kreis Quedlinburg haben zu Ehren des XXIV. Parteitags der KPdSU in den Betrieben, Verwaltungen, Genossenschaften und Schulen neue Aufgaben übernommen und sich neue Ziele gestellt. An der Käthe-Kollwitz-Oberschule in Thale unterstützen die Freunde der DSF-Grundeinheit besonders die Klassen 5b und 7b, die den Kampf um den Ehrennamen „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ führen und die Klasse 5a, die die Pflege des sowjetischen Ehrenfriedhofs in Thale übernommen hat. An der Geschwister-Scholl-Oberschule in Thale steht der Kampf aller 12 Klassen der Mittel- und Oberstufe um den Ehrennamen „Klassenkollektiv der DSF“ im Mittelpunkt der Arbeit. Außerdem wurde hier die Verpflichtung übernommen, einen „Klub der Internationalen Freundschaft“ zu bilden.

Eine schöne Würdigung der Freundschaftsarbeit war

unmittelbar vor der Eröffnung des XXIV. Parteitags das Kreisfest der russischen Sprache in Quedlinburg. 10 Schulkollektive zeigten hier hervorragende kleine Kulturprogramme in russischer Sprache und kämpften um die besten Plätze. Gedichte, Tänze, Spielszenen und Lieder wechselten einander ab und vermischten ein buntes und vielseitiges Bild aus dem Freundschaftsland Sowjetunion und von den freundschaftlichen Beziehungen unserer beiden Völker.

Die 8. Klassen der Erweiterten Oberschule in Thale, der Goethe-Oberschule kämpften ebenfalls zu Ehren des XXIV. Parteitags der KPdSU um den Ehrennamen „Klassenkollektiv der DSF“. Die Freunde im Oberharz der Königrode wollen 600 Aufbaustunden zur Verwirklichung des Volkswirtschaftsplans im Dorf leisten.

Fritz DENKS
DDR

IMMER ETWAS NEUES

Aus den vielen Briefen, die unser KIF der Troitzker Schule Nr. 4 von den Pionieren der DDR bekommt, sehen wir, wie die Thälmann-Pioniere helfen, in ihrem Lande den Sozialismus zu bauen. Wir schrieben unseren Freunden, daß wir uns sehr bemühen, den XXIV. Parteitag der KPdSU würdig zu begehen, daß jeder Pionier gute Taten leistet, und gut lernt. Auch schrieben wir ihnen, daß unsere Pionierorganisation bald Geburtstag hat.

Unter anderem schrieben uns unsere Freunde aus Berlin:

„Mit großem Interesse haben wir von Euren Aufgaben in diesem Schuljahr gelesen. Auch wir Thälmann-Pioniere sind mit Eurer dabei, unseren Pionierauftrag zu erfüllen. Er

heißt ja „An der Seite der Genossen — vollbring hoch Leistungen zu Ehren der DDR“. Die Pioniere machten sich mit dem Leben und dem Kampf der besten Genossen unserer Partei bekannt, denn im April begingen wir alle den 25. Jahrestag der Gründung der SED. Sicher werdet Ihr davon schon gelesen haben.“

Der Briefwechsel mit den Thälmann-Pionieren gefällt uns sehr, denn aus jedem Brief erfahren wir etwas Neues aus dem Leben der Pioniere der DDR. Wir sind den Thälmann-Pionieren dankbar für ihre interessanten und inhaltsreichen Briefe.

Im Auftrage des KIF.
Larissa TKATSCHENKO,
Jungkorrespondentin
Gebiet Tscheljabinsk



Die Schülerinnen der 4. Klasse der Uschinski-Schule von Taldy-Kurgan (von links) Liese Rierel und Vera Sabakarowa sind das erste Jahr im Streichorchester des Pionierpalastes, spielen aber schon in Konzerten mit.

Foto: D. Neuwirt

Junge Feuerwehrgehilfen

In unserer Achtklassen-schule „A. S. Makarenko“ gibt es schon einige Jahre einen Trupp der jungen Feuerwehrgehilfen.

Die Jungen-Feuerwehrgehilfen müssen viel wissen und können. Sie studieren die Geschichte, die Kampf- und Arbeitstaten der Feuerwehr unseres Landes.

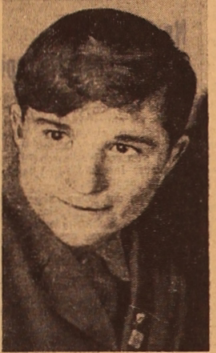
Unlängst führten die jungen Feuerwehrgehilfen einen Pionierabend durch, wobei sie sich das Ziel gestellt hatten, ihre Kameraden mit den Regeln der Feuererhaltung bekannt zu machen. Sie führten auch unter der Bevölkerung Gespräche über die Feuererhaltung, prüften die elektrischen Geräte und die Feuerlöschanlagen in der Schule des Mikrorayons. Mit den 3. — 7. Klassen schrieben die jungen Feuerwehrgehilfen ein Diktat über Feuererhaltung.

Jeden Monat geben sie ein Blatt heraus.

Die ganze Arbeit des Trupps der jungen Feuerwehrgehilfen wird bei uns von der Gesellschaft für Feuererhaltung unserer Stadt organisiert und geleitet.

Im Winter fand eine Stadt- und Gebietsschau der Arbeit der jungen Feuerwehrgehilfen statt, an der sich auch unsere Mannschaft — 4 Mädchen — beteiligte. Und wir wurden Sieger! Zum zweiten Mal sprach man mir bei der Gebietsschau den 1. Platz im Feuererhaltungssport zu. Die 60 Meter mit allen Hindernissen legte ich in 27,8 Sekunden zurück. Ich verbrachte danach 45 Tage im Unionspionierlager „Artek“.

Valja DORN
Taldy-Kurgan



Valentin Matz ist Schüler der 7. Klasse in der Achtklassenschule von Kljutschino, Rayon Schortlandy, Gebiet Zselinograd. Das ganze Schuljahr hindurch hat er nur Versen und Fünfen im Zeugnis. Im nächsten Schuljahr will er unbedingt Bestschüler werden, das hat er sich fest vorgenommen.

UNSER BILD: Valentin Matz.
Foto: G. Hafner

Schlange als Kinderwärtin

In Südamerika trifft man in den Wohnhäusern nicht selten zahme Riesenschlangen als „Kinderwärtinnen“ an. Sie sind bis vier Meter lang und schützen die Kinder des Hauses vor ihren giftigen Artgenossen und verschiedenen anderen Tieren. Bei Nacht laugen sie Mäuse und ersetzen somit die Katze im Hause.

Nora PFEFFER

Irenes Tränen

„Warum weinst denn du, Irene? Ei, was muß ich heute sehn! Du zerläßt ja ganz in Tränen! Willst du nicht zur Schule gehn?“
Das Irenchen schürzt die Lippen: „Weshalb soll ich fröhlich sein? Max und Liesel haben Grippe, Schlafen in den Tag hinein. Honigmilch bekommt Alwine. Weil sie bibchen krank ist, und Alle wollen sie bedienen. Ich allein bin kerngesund. Darf am Morgen mich nicht aalen In den Federn, warm und weich, Mit den ersten Sonnenstrahlen. Muß ich aus dem Bett sogleich.“
„Ach, du komisches Irenchen, Sei doch froh, daß du gesund! Trockne deine dummen Tränen, Morgenstund' hat Gold im Mund!“

Was ein Fotoreporter werden will, übt sich beizeiten.
Foto: N. Imamov



Wir beobachten Gorillas

Tiergeschichte lieben wir doch meist alle. Das war auch aus den vielen Leserbriefen zu ersehen, die wir auf die Veröffentlichung von Abschnitten aus Bernhard Grzimeks Büchern „Wildes Tier — wilder Mann“, „Aus der Tierwelt Australiens“ erhielten. Für die kommenden Sommerferien haben wir für unsere Naturfreunde — wahrscheinlich das Beste aus Bernhard Grzimeks neuem Tierbuch „Unter Afrikaner Tieren“ reserviert: Zwei Abschnitte über Affen, und zwar Gorillas. Was wissen wir schon über das Leben dieser Tiere? Bernhard Grzimek kann uns darüber sehr viel erzählen. Wir werden nicht aufhören können, uns zu wundern, wie menschenähnlich diese Tiere sind. Und

erst die Streiche des Gorillamädchens Toto, das lange Jahre unter Menschen gelebt hat!
Wir werden deine Geduld, lieber Leser, nicht auf die Probe stellen und schon in der nächsten „Kinder-Freundschaft“ mit den Gorilla-Geschichten beginnen. Die Fortsetzungen werden bis Ende August erscheinen. Wir beginnen mit dem Abschnitt „Hundert Jahre lang verfeindeter Gorilla“ und ihm wird der zweite — „Der Gorilla, der nur Menschen kennt“ — folgen. Der erste Abschnitt ist eine sehr interessante Beschreibung über das Leben der Gorillas in der freien Natur, während der zweite die Geschichte von dem oben erwähnten Gorillamädchen Toto ist.
Was sollen aber diejenigen anfangen, die die „Freundschaft“ nur für ein halbes Jahr bestellt haben? Sie werden doch die Gorilla-Geschichten unbedingt zu Ende lesen wollen! Dazu gibt es nur eine Möglichkeit: bittet Eure guten Eltern, sie mögen das Abonnement sogleich für die zweite Jahreshälfte verlängern.

Kaninchenzucht wichtig

Im Frühling bekam der Schüler der 8. Klasse der Trubizyn-Mittelschule aus Merke Askar Kaschenalijew von seinem Freund ein Paar Kaninchen geschenkt. Mit Freude übernahm er sie. Bis zum Herbst hatte er 52 wohlgenährte Tierechen aufgezogen. In diesem Sommer will er von den 2 Paaren, die er von den 52 zur Zucht ließ, 100 Kaninchen erhalten.

Und es wird ihm gelingen. Man denke aber, was für ei-

nen Nutzen diese 150 Kaninchen einbringen? Das sind zumindest 200 Kilo vortreffliches Fleisch und 150 Felle! Wie nützlich wäre es, wenn sich mehr Schüler mit Kaninchenzucht beschäftigen würden! Damit könnten sie ihren Beitrag zur Vergrößerung der Fleischproduktion leisten, der im neuen Fünfjahrplan eine große Bedeutung zugesprochen ist.

G. SCHMIDT
Gebiet Dshambul

Durchs Eismeer zum Nordpol

Die Mitglieder des KIF „Anna Ochmann“ aus der Mittelschule Nr. 1 von Nebit-Dag haben die weite Reise mit Fridtjof Nansen ins Nördliche Eismeer zum Nordpol gemacht. Bisher haben sich diese rührigen jungen Forschungsreisenden noch an jeder unserer Reise beteiligt. Ihre Eindrücke sind jedesmal so umfangreich und interessant, daß sie kaum auf einer ganzen Seite Platz hätten. Leider müssen wir diese Reisebeschreibungen immer ganz kurz lassen.

Auch Juri MAKAROV aus der Aktjubinsker Schule Nr. 11 hat einen guten Aufsatz über diese Reise eingegandt.

IM LAUFE vieler Jahrzehnte bemühten sich die Wissenschaftler, in das Geheimnis der Polarländer einzudringen. Einer von den berühmten Polarforschern war der Norweger Fridtjof NANSEN.

Er wurde 1861 in der Nähe von Christiania (jetzt Oslo) geboren. Trotz ihres materiellen Wohlstandes zogen die Eltern das System der spartanischen Erziehung ihrer Kinder vor. Es wurden im Hause nur einfache aber nahrhafte Speisen zubereitet, auch die Kleidung war einfach aber haltbar. Die Eltern munterten ihre Kinder zu Sportbeschäftigungen auf.

Fridtjof liebte besonders das Schwimmen, er sauste die höchsten Berggipfel hinab und war der beste Schläufer unter seinen Altersgenossen. Während der warmen Jahreszeit besuchte er die städtische Schwimmschule. Mit seinen Kameraden unternahm Fridtjof schon als Junge weite Wanderungen durch die Berge Skandinaviens, sie bahnten sich den Weg durch dichte Wälder, durch Bergschluchten, überquerten reißende Flüsse. Manchmal dauerte solch ei-

Expedition und die Mannschaft des Schiffes.

Am 24. Juli 1893 begann die „Fram“ ihre berühmte Fahrt ins Polarmeer; Ausgerüstet mit der neuesten Technik, versorgt mit Lebensmitteln für fünf Jahre und Kohle für vier Monate, ging die „Fram“ in die See und nahm die Richtung zum Nördlichen Ozean. Die ganze Welt wiederholte den Namen „Fram“ — (Vorwärts).

Mit dem ersten Zusammenstoß der „Fram“ mit den Eisschollen verstand die Mannschaft, was für ein vortreffliches Eisschiff sie besaßen. Die erste Prüfung beschrieb der unermüdete Forscher so: „Plötzlich ertönte ein ohrenbetäubendes Gepolter, und die ganze „Fram“ erzitterte. Das war der erste Zusammenstoß des Schiffes mit dem Eis. Wir liefen alle auf Deck, um zusehen, wie alles vor sich geht. Das Eis machte seine Angriffe ununterbrochen, aber es mußte nach unten, unter den Kiel des Schiffes, und es drückte den Schiffsrumpf langsam nach oben. Das Eis konnte dem Schiff keinen Schaden antun. Es war machtlos.“

Im September begann die „Fram“ die Drift nach Nordwesten von den Neusibirischen Inseln und beendete sie 1896 bei Spitzbergen. Am 14. März 1895 verließ Nansen mit Jalmal Juhanen die „Fram“ und machten sich auf den Weg zum Nordpol, weil sie sahen, daß sie am Nordpol vorbeidriften.

Vier Monate dauerte der gewagte Weg der zwei tapferen Polarforscher durch die Eismäure. Ein englisches Schiff brachte sie zu ihrer Heimat zurück. Nach 7 Tagen kam auch die „Fram“ glücklich nach Hause. Nansens Expedition war von großer wissenschaftlicher Bedeutung. Sie hat festgestellt, daß sich im Zentrum der Arktik ein Meer mit 3000 Meter Tiefe befindet. Die Erforschung des eigenartigen Welters gab eine Vorstellung vom Klima der höchsten Breiten. Viel wertvolle Beobachtungen der dreifachen Eisschollen, der Tier- und Pflanzenwelt. Man konnte feststellen, daß sich in der Tiefe von 200—280 Metern eine warme Wasserschicht befindet, die aus dem Atlantischen Ozean ins Nördliche Eismeer kommt. Nansen war nicht nur ein hervorragender Reisender und Gelehrter, er war auch ein fortschrittlicher, aktiver Funktionär des gesellschaftlichen Lebens, ein Freund der jungen Sowjetrepublik. Fridtjof Nansen starb im Jahre 1930.

Und jetzt gehen wir mit Roald Amundsen auf Reisen. Wünsch euch glückliche Heimkehr, recht viele Eindrücke, die ihr uns spätestens am 15. Juni abschieken müßt.

Unser Reisekalender

weil sie sahen, daß sie am Nordpol vorbeidriften. Vier Monate dauerte der gewagte Weg der zwei tapferen Polarforscher durch die Eismäure. Ein englisches Schiff brachte sie zu ihrer Heimat zurück. Nach 7 Tagen kam auch die „Fram“ glücklich nach Hause. Nansens Expedition war von großer wissenschaftlicher Bedeutung. Sie hat festgestellt, daß sich im Zentrum der Arktik ein Meer mit 3000 Meter Tiefe befindet. Die Erforschung des eigenartigen Welters gab eine Vorstellung vom Klima der höchsten Breiten. Viel wertvolle Beobachtungen der dreifachen Eisschollen, der Tier- und Pflanzenwelt. Man konnte feststellen, daß sich in der Tiefe von 200—280 Metern eine warme Wasserschicht befindet, die aus dem Atlantischen Ozean ins Nördliche Eismeer kommt. Nansen war nicht nur ein hervorragender Reisender und Gelehrter, er war auch ein fortschrittlicher, aktiver Funktionär des gesellschaftlichen Lebens, ein Freund der jungen Sowjetrepublik. Fridtjof Nansen starb im Jahre 1930. Und jetzt gehen wir mit Roald Amundsen auf Reisen. Wünsch euch glückliche Heimkehr, recht viele Eindrücke, die ihr uns spätestens am 15. Juni abschieken müßt.

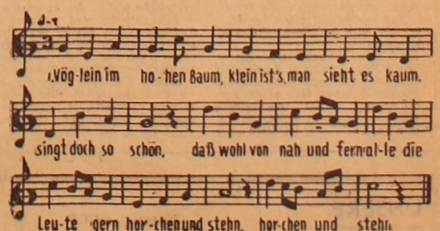
Der unruhige „Mieter“

Mein Soha hatte ein Murmeltierchen gefangen und nach Hause gebracht. Es gewöhnte sich sehr bald an die neuen Verhältnisse. Im Herbst war das Murmeltier schon ganz groß, und es wurde mit einmal unruhig. Ganze Tage rannte es in den Stuben umher. „Es sehnt sich nach der Freiheit“, dachte ich, und wir beschlossen, es in die Steppe zu tragen. Am nächsten Morgen lagen wir es auch. Auf einer Murmeltierhöhle ließen wir unseren „Mieter“ los. Er untersuchte sofort alles ringsum, beroch jeden Erdbrock-

ken und pfliff dabei in einem fort. Schließlich guckte er in das Loch und kroch hinein. Wir machten uns rasch auf den Heimweg. Nach einer Weile drehten wir uns um und blieben verblüfft stehen. Unser unruhiger „Mieter“ lief hinter uns her! Die Ursache seiner Unruhe verstand ich einige Tage später: das Murmeltier suchte einen passenden Platz für den Winterschlaf. Wir ließen es in die Scheune, wo es sich eine Höhle grub, in der es den Winter über schlief.

Otto SATTLER

Vöglein im hohen Baum



Leu-te gern hor-chen und stehn, hor-chen und stehn.

SINGT MIT!

„Ich habe befohlen, daß er morgen aus der Division verschwinden soll muß“, sagte Sachow. Er rielt es für unnötig, Serpilin zu erklären, daß er das nur wegen...

Soweit Konstantin Simonow in seinem Roman „Man wird nicht als Soldat geboren“. Der erfolgreiche Kundschafter an der Stalingrader Front, Hoffmann, ist, wie darüber die „Freundschaft“ in ihrer Ausgabe vom 14. September 1969 berichtete, keine vom Dichter erfundene Figur.

Ein Journalist ein Geschichtsforscher zwei Hauptleute ein Oberst ein General

sind seit mehr als anderthalb Jahren dieser

ROMANFIGUR AUF DER SPUR

Das bis jetzt vorhandene Tatsachenmaterial über das Frontleben Hoffmanns sowie neue Archivaldokumente über einen anderen Hoffmann, den heldenhaften Artilleristen Heinrich Hoffmann, verarbeitet David Wagner zu einem neuen Dokumentarbericht

ZWEI HOFFMANNS

der im 2. Halbjahr zur Veröffentlichung kommen soll.

Versäumen Sie nicht, rechtzeitig die „FREUNDSCHAFT“ für das zweite Halbjahr zu abonnieren!

Neuer Band der „Geschichte der KPdSU“

Das erste Buch des fünften Bandes der „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion“ ist erschienen, die vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU herausgegeben wird.

Japan im April 1941 wehrte die Sowjetunion die Gefahr eines Krieges an zwei Fronten im Falle eines Angriffs vom Westen ab.

Der Sieg über das faschistische Deutschland und seine Verbündeten trug dazu bei, daß sich in mehreren Ländern Europas volksdemokratische und sozialistische Revolutionen entfalteten.

Zahlreiche Ereignisse und die von der Partei in dieser Zeit gewonnenen Erfahrungen prägen die so mannigfaltige Periode. Angesichts der Gefahr eines faschistischen Überfalls...

Schon in der Schlacht bei Moskau (November-Dezember 1941) wurde dem Feind die strategische Initiative genommen, mit der Zerschlagung der gegnerischen Truppen...

Die Siegf über das faschistische Deutschland und seine Verbündeten trug dazu bei, daß sich in mehreren Ländern Europas volksdemokratische und sozialistische Revolutionen entfalteten.

Der Sieg über das faschistische Deutschland und seine Verbündeten trug dazu bei, daß sich in mehreren Ländern Europas volksdemokratische und sozialistische Revolutionen entfalteten.



Beobachtung von Erdsatelliten verbessert

RIGA. (TASS). Wissenschaftler in sozialistischen Ländern entwickeln ein optisches Gerät, mit dem die künstlichen Erdsatelliten mit erhöhter Präzision beobachtet werden können.

In der letzten Hauptstadt fand eine Beratung von Vertretern wissenschaftlicher Forschungsinstitute Bulgariens, Ungarns, der Deutschen Demokratischen Republik, Polens, Sowjetunion und der Tschechoslowakei statt, die sich mit Problemen der optischen Beobachtung der Erdsatelliten beschäftigte.

Die von der lettischen Hauptstadt entwickelte und die gewonnenen Informationen in Geophysik und Geodäsie praktisch genutzt werden.

Im metallurgischen Kombinat „W. I. Lenin“ von Nischni-Tagil wurde die erste Folge des automatischen Systems „Uschoi“ verschweischt in Nutzung genommen.

Für die Einsammlung von Informationen über den Gang der Produktion in einem Abteilungsgebiet des Stahlkombinats wurde der gesamte Betrieb in 10 Sprungschreibern aufgestellt.

LINER BILD: Operator Galina Kravitschuk am Schaltpost des Computers. Foto: TASS

Automatik im Seetransport

MOSKAU. (TASS). In den Direktiven des XXIV. Parteitag der KPdSU ist es vorgesehen, im neuen Planjahr die Handelsflotte des Landes durch neue Schiffe auszubauen, deren Maschinen Einmannbedienung haben.

Die Ausgaben für die Automatisierung, die die Kosten des Schiffes um 3 bis 5 Prozent erhöht, zahlen sich schnell aus, sagte der Vertreter des Ministeriums weiter.

In der in Moskau erscheinenden Zeitschrift „Seeschiffahrt“ ist eine Diskussion über Schiffe der Zukunft im Gange. Wie der Konstrukteur Boris Titomir meint, wird der Maschinenraum von Schiffen der Zukunft kein Bedienungspersonal erfordern...

Atlantik-Expedition des sowjetischen Forschungsschiffs „Passat“

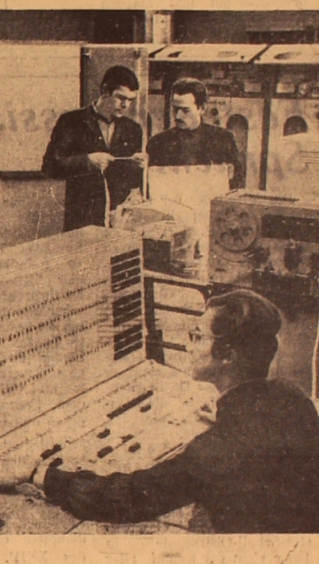
Auf einer Expedition mit dem sowjetischen Forschungsschiff „Passat“ soll die Wärmeübertragung durch Luft- und Meereströmungen zwischen dem Nord- und Südpol untersucht werden.

Die tropischen Ozeane im Atlantik untersucht und Schiffe, die zwischen Europa und Amerika verkehren, mit Wetterberichten versorgt.

Neues in der Lebertherapie

MOSKAU. (TASS). Liponsäure wird von sowjetischen Medizinern als ein wirksames Mittel zur Behandlung chronischer Leberleiden eingesetzt.

Die von der Leber abgesonderte Liponsäure beteiligt sich maßgeblich am Kohlenhydratstoffwechsel. Bei Erkrankungen des Organs geht der Liponsäuregehalt im Organismus zurück.



Der Mann aus dem Pferdestall

Lebensbeschreibung ohne Anspruch auf Lehrhaftigkeit

Die Arbeitskollegen machten runde Augen, als Edgar Kern durch einen Telefonanruf für sonntagsviel Uhr in die Staatsanwaltschaft bestellt wurde.

Begeisterung, aber auch ohne Widerrede seine Schuldigkeit, verbrachte wie immer schweisgasmäßig seine zwei Ruhelagen am Arbeitsplatz.

hätte sie wohl kaum beanspruchen können: auch das war von seinem Fach zu weit entfernt. Außer seinem Fach konnte er nicht.

Unabhängig wurde noch etwas bekannt. Lidotscha aus der Kaderabteilung, die alles über alle wußte, verriet eines Tages, daß der Ingenieur Edgar Kern vierzehn Jahre und zwei Monate als Pferdewärter in einem Altlor Dorf gearbeitet hatte.

Man erzählte sich, mit 34 Jahren hätte er binaise seinen Kandidaten gemacht. Doch drei Wochen nach der Verteidigung kam sein wissenschaftlicher Leiter, Professor, in Verfall und infolgedessen wurde Kern der Gehlehtgrad nicht zuerkannt.

Bei Adeline war es keine Tragödie. In der Dorfer versetzt, blieb sie wie zuvor, Arzt, eine von allen geliebte Person.

Ein anderes Leben brach für sie an

Ein anderes Leben brach für sie an. Ein geheimes. Doch wie lange können Geheimnisse in einem Dorf geheim bleiben?

Adeline trennte sich immer mehr von ihm. Er fürchte das. Doch hatte er keine andere Wahl.

Die Einladung kam so überraschend, daß Kern lange nichts begreifen konnte. Er wurde verwirrt und konnte sich nicht entscheiden.

Die Flugkarte geht er lange im Voraus gekauft

Die Flugkarte geht er lange im Voraus gekauft, um pünktlich heimzukehren. Doch ein Schneesturm verhinderte es.

Man bewahrte ihre Leiche bis zu seiner Rückkehr in der Totenkammer auf.

Die lange und mühsame Staatsanwaltschaft wurde nicht abgeschlossen. Man bewahrte ihre Leiche bis zu seiner Rückkehr in der Totenkammer auf.

Siegerpodest erklommen

In der Bundesrepublik Deutschland wurden die Endkämpfe um den Pokal der Europameister im Degenfechten ausgetragen.

Die Flugkarte geht er lange im Voraus gekauft, um pünktlich heimzukehren. Doch ein Schneesturm verhinderte es.

Die lange und mühsame Staatsanwaltschaft wurde nicht abgeschlossen. Man bewahrte ihre Leiche bis zu seiner Rückkehr in der Totenkammer auf.

UNSERE ANSCHRIFT: 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredakteur — 2-10-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massarbeit — 2-16-31, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72